

Bericht über Pilzberaterausbildung und Pilzberatertätigkeit im Jahre 1982

W. PÄTZOLD

Werderstraße 17 – Inselweg 4
D-7748 Hornberg

Auf der „Fachtagung Pilzberater und Pilzberaterausbildung“ im März 1982 in Hornberg hat mich die DGfM gebeten, jährlich über Fragen zur Ausbildung und Tätigkeit der Pilzberater sowie über neuere Kenntnisse in toxikologischen und Naturschutz-Fragen bei Großpilzen zu berichten:

1. Ausbildung und Prüfung von Pilzberatern

Bei der Ausbildung von Pilzberatern mußte durchweg eine recht gute Artenkenntnis, ein meist brauchbarer, nur ausnahmsweise aber guter systematischer Überblick, nur selten ein sicherer Umgang mit Bestimmungsschlüsseln, (z. B. M. M o s e r, Kryptogamenflora II b2 oder H. J a h n, Pilze Mitteleuropas) und fast immer ein katastrophaler Kenntnisstand in ökologischen Fragen festgestellt werden.

Einfachste Zeigerpflanzen für die Bodenazidität waren ebenso oft unbekannt wie die sichere Bestimmung der wichtigsten Begleitbäume. Dies ist nicht zuletzt im Interesse der Großpilzkartierung ein großer Mangel, denn wer Erle und Hasel, Espe und Birke, Wildkirsche und Bergulme nicht sicher unterscheiden kann, wer nicht weiß, welche Pilzart welchen Grünpflanzen als Mykorrhizapartner, Saprophyt oder Parasit zuzuordnen ist, wird immer wieder auch Fehlbestimmungen bei Pilzen erliegen und auch mit chorologischen Aussagen wenig anzufangen wissen. Es gibt eben Pilze, die nur mit oder auf einer Art oder einer Gattung von Bäumen und Sträuchern fruktifizieren können und daneben „Umsteiger“, die eine wirts- oder partnerbezogene Verwandtschaft (von z. B. Buche und Weißtanne, Birke und Hainbuche bzw. bestimmten Pappelarten oder Birke und Fichte) erkennen lassen. Andere wieder begleiten fast alle heimischen verholzenden Grünpflanzen (z. B. *Xerocomus chryxentheron*).

Auch die Tatsache, daß zahlreiche Arten an bestimmte klimatische Bedingungen gebunden sind, die jeweils auch der Verbreitung des Hauptmykorrhizapartners entsprechen, wird oft übersehen oder mangels Kenntnis der Begleitflora nicht erkannt. Tätige Pilzberater wie prüfungswillige Pilzfreunde und alle an der Großpilzkartierung interessierten Leser mögen diesem Aspekt künftig ein größeres Augenmerk schenken.

In der vergangenen Saison wurden dreißig Damen und Herren nach den Richtlinien der DGfM in Hornberg erfolgreich ausgebildet und geprüft. Außerdem bildet Herr G. J. K r i e g l s t e i n e r in Schwäbisch Gmünd in unregelmäßigen Abständen Pilzberater aus und hält Prüfungen ab, und Herr F. K a i s e r führt die Ausbildung und Prüfung von Pilzberatern im Raum Franken (Nürnberg) im Rahmen der Volkshochschule durch. Es wäre wünschenswert, wenn sich auch in Norddeutschland langfristig qualifizierte Pilzkenner/-innen und Mykologen zumindest zur Durchführung von Prüfungen der nach DGfM-Richtlinien ausgebildeten Personen bereiterklären würden.

Die Prüfung in Hornberg wurde mit einer Gebühr von 25,- DM (ab 1983 30,- DM) belegt. Nach Abrechnung der tatsächlichen Kosten der Prüfungsbeisitzer (Fahrtkosten, Übernachtung, Verpflegung) wird ein etwaiger Überschuß der DGfM und dem Pilzverein Stuttgart e. V. nach Saisonschluß zur Verfügung gestellt! (Die Verfügungszeit der Bei-

sitzer und der für die Ausbildung verantwortlichen Person wird nicht berechnet). Wir sind der Ansicht, daß alle anderen Stellen, soweit sie nicht kommunal gebunden sind (z. B. VHS), in gleicher Weise verfahren sollten.

2. Toxikologie

Wieder war im vergangenen Jahr, besonders in Bayern, eine Reihe von Todesfällen durch *Amanita phalloides* zu beklagen. Todesfälle durch andere Giftpilze wurden hier nicht bekannt. Von einem neuerlichen Todesfall durch den allergisierenden Kahlen Krempling (*Paxillus involutus*) berichtet die Fachzeitschrift „Ärztliche Praxis“ Nr. 86 vom 26.10.82:

Der erkrankte 49jährige hatte mit einigen Tischgenossen, die beschwerdefrei blieben, eine ausreichend gedünstete Kremplingsmahlzeit verzehrt. Schon zwei Stunden danach traten schwerste Störungen auf. Trotz Einsatz aller therapeutischen Möglichkeiten der modernen Medizin verstarb der Patient nach 3 1/2 Tagen.

Die Intoxikation auf Grund eines bisher nicht bekannten Antigen-Antikörper-Komplexes, verursacht durch den Kahlen Krempling, verläuft somit ohne Vorwarnung.

Wir weisen daher gefährlich verharmlosende Recherchen zum *Paxillus*syndrom, wie sie Herr Dr. L a n g r a n g e in der Südwestdeutschen Pilzrundschau diskutierte, ebenso entschieden zurück, wie Selbstversuche, die Dr. B a s t i e n mit *Amanita phalloides* durchführte und wie sie in der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde von O. M o n t h o u x veröffentlicht wurden. Sie sind für Laien, zumal von der Tagespresse falsch aufgegriffen, oberflächlich und lebensgefährlich verharmlosend, für Wissenschaftler weder statistisch noch sachlich (inhaltlich) haltbar.

Ich teile mit Herrn Dr. R. F l a m m e r (nach persönlichem Gespräch) die Meinung, daß besonders bei rhenaler und hepatischer Intoxikation (auf dem Totenschein steht bloß „Nierenversagen“ oder „Leberinsuffizienz“), *Cortinarius orellanus*, *Cortinarius speciosissimus* und einige andere Schleierlinge, sowie die allergisierenden *Paxillus involutus* und *Paxillus filamentosus* eine hohe Dunkelziffer hinterlassen.

2.1 Die gefährlich giftigen Häublinge *Galerina marginata*, *Galerina autumnalis* und *Galerina unicolor* haben in den letzten Jahren wieder Aufsehen erregt: Teilfruchtkörper dieser Arten wurden mehrfach in der Pilzberatung aus den Sammelkörben aussortiert. Wenn auch noch keine ernsten Vergiftungen bekannt geworden sind, muß doch besonders darauf hingewiesen werden, da die Pilze mit den sehr ähnlichen Stockschwämmchen auf gleichem Substrat stehen können.

Der Chorologie dieser Arten wurde in den letzten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt und so muß man feststellen, daß neben der habituellen Ähnlichkeit auch im Verhältnis von Substrat und Klima gleiche Ansprüche festgestellt wurden, die hier am Beispiel von *Galerina marginata* und *Kuehneromyces mutabilis* gegenübergestellt werden:

	<i>Galerina marginata</i>	<i>Kuehneromyces mutabilis</i>
	Gifthäubling	Stockschwämmchen
Norddeutsches Tiefland	meist Laubholz	meist Laubholz
Rheinisches Schiefergebirge	Laub- u. Nadelholz	Laub- u. Nadelholz
Bayerischer Wald/Schwarzwald/ Allgäu, große Teile Süddeutschlands ab 600 m Höhe, in Täler tiefer ausstrahlend	meist Nadelholz	meist Nadelholz

Tabelle

	<i>M. rhacodes</i>	<i>M. rhacodes</i> forma?	<i>M. bohemica</i>
Hutdeckschicht	dicht filzig-schuppig, radial zerrissen auf beigem Grund	schollig schuppig, zerrissen auf fast weißem Grund	schollig schuppig, zerrissen auf weißem Grund
Ring	relativ dünn, aber doppelt, verschiebbar	relativ fleischig, doppelt, verschiebbar	relativ fleischig, doppelt, verschiebbar
Stielbekleidung und Farbe	nackt, jung weißlich, aber bald schmutzig rot-bräunlich	nackt, weiß, erst sehr alt schmutzig safranfarben	nackt bis fein bepudert, weiß, erst sehr alt schmutzig safranfarben
Stielbasis	derb zwiebelig	derb zwiebelig	postamentartig gerandet knollig abgesetzt, unterseits abgeflacht
Stielform	schlank H.: St. 1:1,5 bis 1:2	kräftig H: St. 1:0,8 bis 1:1,5	kräftig H: St. 1:0,8 bis 1:1,5
Fleischverfärbung bei Verletzung	nach Sekunden kräftig safranrot	nach Sekunden kräftig safranrot	blitzartig gelb-orange, in tiefes safranrot umschlagend
Wuchsform	gesellig, meist einzeln stehend	gesellig, oft zu 2-5 büschelig	gesellig, oft zu 2-5 büschelig
Standort	in Wäldern, am Waldrand bes. bei Fichte. Ruderalflächen, auf sauren und neutralen Böden	in Parks, bei Straßenbäumen bes. auf Überdüngungsflächen	in Parklandschaften mit altem Baumbestand. Auf humösen Böden und Überdüngungsflächen
Toxikologie	unschädlich	vermutlich unschädlich	nach M. Hermann und E. Ludwig giftig!
Abbildung:	D ä h n c k e, 700 Pilze, C e t t o, Der große Pilzfürher	E. G e r h a r d t, Pilzfürher	D ä h n c k e, 700 Pilze (Einblendung)

Nach persönlicher Mitteilung einiger Pilzberater aus den Räumen Duisburg und Hamburg wächst dort zunehmend *K. mutabilis* in den künstlichen *Picea*-Stangenkulturen nach den ersten Durchforstungen auf den verrottenden Fichtenstubben. Besonders dort sind dann vermehrt Verwechslungen zu erwarten.

2.2 Die giftigen Arten der Gattung *Macrolepiota* wurden von K r i e g l s t e i n e r (Z. Mykol. 47(1)) nach der verfügbaren Literatur und einigen eventuell auf *M. rhacodes* var. *hortensis* (= *M. bohemica*) zu deutenden Selbstversuchen diskutiert. Im vergangenen Jahr hatten wir das Glück, *Macrolepiota venenata* (Bon) und *Macrolepiota bohemica* (Wichansky) zu sehen.

Anfang August 1982 brachte uns Herr S c h a c h, 7475 Meßstetten, einige Exemplare relativ kleiner (Hut 6–15 cm) Riesenschirmpilze, die dort Vergiftungen, wie von M i l a H e r r m a n n (1976) berichtet, verursachten.

Die Pilze entsprechen völlig der Beschreibung, wie sie K r i e g l s t e i n e r kurzgefaßt für *M. venenata* wiedergibt. Ergänzen möchte ich eine schwache, kleiige Stielbekleidung, sehr wenig rötendes (gilbendes) Fleisch, oft nur in der Stielerinde und unter der mechanisch entfernten Stielbekleidung und die typisch zwiebelige Knolle.

Im Oktober 1982 brachte uns Herr S t a u b, Mannheim, Riesenschirmpilze auf die Frischpilzausstellung in Mannheim. Er vermutete, daß es sich um die Pilze handeln müßte, die ich aus Literatur und Diskussion als *Macrolepiota bohemica* in den Ausbildungskursen vorstellte.

Andere Ausstellungsbesucher behaupteten, diese Pilze aus dem Fundgebiet „Maudacher Bruch“ seit Jahren gegessen zu haben. Sie erklärten sich bereit, Vergleichsmaterial zu S t a u b's Funden vom Friedhof Ludwigshafen zu beschaffen. Als wir dann die als *Macrolepiota rhacodes* beschwerdefrei verzehrten Pilze mit einer typischen Kollektion *M. rhacodes* und den Friedhofsfunden S t a u b's verglichen, ließen sich unschwer drei Sippen trennen. Der Einfachheit und Kürze wegen möchte ich sie tabellarisch gegenüberstellen.

Die üppige Form von *M. rhacodes* ist also von *M. bohemica* nur durch die postamentartig abgesetzte Knolle, die an eine Papyrussäule erinnert, und die bekannt gewordenen Intoxikationen getrennt. Der Tatsache, daß ich keine Schnallen gefunden habe, messe ich wenig Bedeutung zu. Ich habe auch bei typischer *M. rhacodes* schon vergeblich gesucht (vergl. auch K r i e g l s t e i n e r 1981).

Es muß diskutiert werden, ob sich die Sippen (wie bei vielen anderen von führenden Mykologen vermutet) gerade in Aufspaltung befinden und durchaus noch fließende Übergänge möglich sind. Auch über Bastardierungen wissen wir hier zu wenig.

3. Naturschutzfragen

3.1 Publikationen

Erfreulich oft wird in neueren Publikationen auf den Schutz seltener Arten hingewiesen, auch wenn diese als eßbar bzw. für Menschen unschädlich bekannt sind. Eine unruhliche Ausnahme bildet das Buch „200 Pilze, 180 Pilze für die Küche und ihre giftigen Doppelgänger“ von R. M. D ä h n c k e. In diesem Extrakt aus verschiedenen älteren Publikationen der Autorin, werden so seltene Arten wie *Boletus appendiculatus*, *Hygrocybe punicea* und *Entoloma porphyrophaeum* ausdrücklich für die Küche empfohlen. Bei flüchtiger Durchsicht des Registers fielen mir über dreißig von 180 empfohlenen Speisepilzen auf, die in eine neue zu bearbeitende Rote Liste seltener und unbedingt schützenswerter Arten aufzunehmen wären.

Es gehört auch zu den Aufgaben des Pilzberaters, auf schützenswerte Pilze aufmerksam zu machen. Pilzpublikationen, die den Artenschutz vermissen lassen, bitte ich der DGfM oder mir zu melden, damit wir künftig helfen können, diese Mängel abzustellen.

3.2 Sammelverbote

Im September 1982 wurde für den Kreis Rottweil ein generelles Pilzsammelverbot angeregt. Ein Verfahren zur Durchsetzung läuft auf dem Ordnungswege beim Regierungspräsidium Freiburg.

Wir sind der Ansicht, daß nur Aufklärungsmaßnahmen und Mengenbeschränkungen, nicht generelle Verbote für den Naturschutz sinnvoll sind.

In diesem Zusammenhang stelle ich ein Marktverbot zumindest für in der Bundesrepublik Deutschland gesammelte Wildpilze und eine Beschränkung der zur Pilzberatung gebrachten Frischpilzmenge auf 1 kg zur Diskussion. Bei Zuwiderhandeln soll der Pilzberater das Recht haben, die Beratung zu verweigern und den Ratsuchenden auf walddgerechtes, bescheidenes Sammeln hinzuweisen.

Sammler, die dann nur einen Teil des Sammelguts in die Beratung bringen, handeln gegen die eigene Gesundheit fahrlässig. Die Verantwortung des Pilzberaters für den Naturschutz betrachte ich in diesem Fall als das höhere Gut gegenüber seiner Verantwortung für die Volksgesundheit.

4. Pilzberatertreffen

Abschließend möchte ich auf die Veranstaltungen der Schwarzwälder Pilzleherschau mit besonderer Betonung des kostenlosen **Pilzberatertreffens am 12./13. März** hinweisen. Die übrigen Veranstaltungen werden mit einer Gebühr von ca. 25,- DM pro Person und Tag abgerechnet.

Interessenten an dem gesamten Jahresprogramm mit vier Prüfungsterminen wenden sich bitte an den Verfasser.

Literatur

- BON, M. (1979) – Une nouvelle *Lepiote* toxique. *Macrolepiota venenata* Bon spec. nov. – Doc. Mycol. 9 (35): 14–21.
 CETTO, B. (1973–1979) – Der große Pilzführer.
 DÄHNCKE, R. M. (1979) – 700 Pilze in Farbfotos.
 DÄHNCKE, R. M. (1982) – 200 Pilze.
 GERHARDT, E. (1981) – Pilzführer.
 HERRMANN, M. (1976) – Erkrankungen nach dem Genuß des Gartenschirmlings, Mykolog. Mitteil. bl. 120 (1/2): 16–17.
 KRIEGLSTEINER, G. J. (1981) – Die Gattung *Macrolepiota* in der BRD, Z. Mykol. 47(1): 81–89.
 MOSER, M. (1978) – Kleine Kryptogamenflora Bd. II b, 2.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigibiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [49_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Pätzold Walter Wilfried Artur

Artikel/Article: [Bericht über Pilzberaterausbildung und Pilzberatertätigkeit im Jahre 1982 140-144](#)